

Inhaltsverzeichnis

●	1. Vorwort	3
●	2. Der Träger unseres Kindergartens und seine Leitziele	4
●	3. Willkommen bei den Waldwichteln	5
	3.1 Hier sind wir / Öko-soziale Lage	5
	3.2 Das Waldwichtelhaus	5
	3.3 Du bist willkommen	6
●	4. Ein Tag im Waldwichtelkindergarten	7
●	5. Öffnungs- und Buchungszeiten, Gebühren	8
	5.1 Kindergartenbus Fahrplan und Gebühren	9
●	6. Wir stellen uns vor	10
	6.1 Teamwork / Qualitätssicherung	11
	6.2 Konzeption	12
	6.3 Interne Kommunikation	13
	6.4 Beobachtung und Dokumentation	14
●	7. Grundlagen unserer Arbeit	15
	7.1 Rechte des Kindes / Gesetzlicher Auftrag	15
●	8. Pädagogische Arbeit	16
	8.1 Pädagogische Haltung	16
	8.2 Das macht uns besonders	16
	- Gruppenstruktur	16
	- Alterhomogene Gruppenaufteilung	17
	- Übergänge: Eingewöhnung, Schule	18
	- Genderpädagogik	20
	8.3 Leitziel	20
	8.4 Schlüsselprozesse – Bei uns wirst du stärker	21
	- Kontaktfähigkeit, Kommunikation	22
	- Selbstbehauptung, Beschwerdemanagement	23
	- Partizipation, Rücksichtnahme	23
	- Stressregulierung	24
	- Selbstständigkeit	24
	8.5 Unser Bild vom Kind	25
	8.6 Das kompetente Kind	25
	8.7 Erfahrungslernen – Bei uns wirst du fit	26
	Praxisbeispiele aus unserem Alltag	
	- Sprache und Literacy	26
	- Kreativität und kulturelle Bildung	27
	- Forschende, fragende Kinder – Mathematik, Technik und Naturwissenschaften	29
	- Übungen des praktischen Lebens	30
	- Gesundheit, Bewegung, Hygiene und Sauberkeitserziehung	31
●	9. Hand in Hand - Der Dialog zwischen Eltern und Kindergarten	32
	9.1 Zusammenarbeit in der Eingewöhnungszeit	32
	9.2 Zusammenarbeit Tag für Tag	33
	9.3 Beschwerdemanagement	34
●	10. Kooperation mit anderen Institutionen	35
●	11. Die Geschichte des Kindergartens	36

1. Vorwort: „Jeder Baustein zählt“



**Sehr geehrte Eltern,
sehr geehrte Leser_innen,**

wir freuen uns, dass Sie sich über unseren Waldwichtelkindergarten der Arbeiterwohlfahrt informieren.

Für die Gesamtentwicklung ist nach der Familie der Elementarbereich eine wichtige Station Ihres Kindes.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser Haus und der damit verbundenen pädagogischen Arbeit vermitteln.

Es ist am Anfang nicht leicht, ein Kind bei zunächst unbekanntem Personen und in einer neuen Umgebung zu lassen.

Um dies zu erleichtern bieten wir eine familiäre Atmosphäre in unserem kleinen Haus mit einem von uns entwickelten Eingewöhnungskonzept.

Die Gemeinschaft im Kindergarten ist eine ideale Ergänzung für Ihre Familie und ein wichtiger Baustein für die Zukunft Ihres Kindes.

Wir freuen uns auf Ihr Kind!



Ihr Waldwichtelkindergartenteam

2. Der Träger unserer Einrichtung



Die Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben e.V. (AWO), ist der Träger unseres Kindergartens.

Die AWO gehört zu den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und ist ein unabhängiger, überparteilicher und überkonfessioneller Verband.

Leitziele der AWO

- **Solidarität**
Die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft stärken
- **Toleranz**
Toleranz gegenüber den Mitmenschen zeigen
- **Freiheit**
Ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden
- **Gleichheit**
Gründet in der gleichen Würde aller Menschen
- **Gerechtigkeit**
Im gemeinsamen Zusammenleben

ARBEITERWOHLFAHRT
BEZIRKSVERBAND SCHWABEN e.V.
SONNENSTRASSE 10
86391 STADTBERGEN



TELEFON: 0821/43001-0
TELEFAX: 0821/43001-10
E-MAIL: office@awo-schwaben.de
INTERNET: www.awo-schwaben.de



Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

3. Willkommen bei den Waldwichteln!



3.1 Hier sind wir / Öko-soziale Lage:

Unser Kindergarten liegt im Stadtteil Bobingen/Siedlung, ca. 3km vom Stadtkern entfernt. Direkt am Waldrand in der Herbststraße finden Sie unser Kindergartenhaus. Neben dem öffentlichen Spielplatz haben wir unseren eigenen Garten auf der gegenüberliegenden Straßenseite angrenzend an den Wald.

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Grundschule Bobingen an der Singold, Außenstelle Siedlung, eine weitere Kindertagesstätte, sowie der SSV Sportverein mit anliegendem Bolzplatz.

Bobingen ist eine familienfreundliche Gemeinde, die zusätzlich mit einer sehr guten Infrastruktur bestens an die Städte Augsburg und München angebunden ist. Nach Bobingen Zentrum sind es ca. 5 min. mit dem Auto. Alternativ gibt es dorthin auch eine Busverbindung.

Unser Einzugsgebiet

umfasst die Stadt Bobingen und die dazu gehörigen Stadtteile:
Siedlung, Straßberg, Reinhartshausen, Waldberg, Kreuzanger und Burgwalden.

Die Kinder aus diesen Stadtteilen (außer Burgwalden) können bei Bedarf mit dem Kindergartenbus fahren (kein öffentlicher Bus, es fahren ausschließlich Kindergartenkinder, begleitet von einer Aufsichtsperson).



3.2 Das Waldwichtelhaus:

Jede unserer beiden Gruppen (Sonnen- und Sternengruppe) hat einen zusätzlichen Nebenraum. Wir teilen uns einen Mehrzweckraum, einen Waschraum mit Wickeltisch und eine Garderobe. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Kindergartenhauses befindet sich direkt am Waldrand unser großer Garten mit Sandkasten, Klettergerüst mit Kleinkinderbereich, Nestschaukel, Bodentrampolin, Barfußpfad, Weidentipi, einer Indianerrecke mit Holzpferden, Musik und einem Beet.



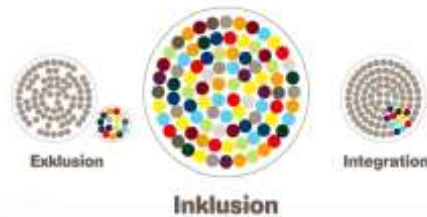


3.3 Du bist willkommen:

Wir können Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufnehmen.

**Jeder ist anders,
jeder ist wertvoll!**

Bei uns ist Vielfalt willkommen
und eine Bereicherung für jeden
in der Gemeinschaft.



Bei uns sind unterschiedliche Kulturen und Religionen herzlich willkommen! Auch Kinder mit geistigen, seelischen oder körperlichen Beeinträchtigungen begrüßen wir bei uns, sofern wir die speziellen Anforderungen an uns und unser Haus erfüllen können. Ebenfalls freuen wir uns über Besonderheiten wie Hochbegabung oder verhaltensoriginelle Züge.

Wir möchten niemanden ausschließen -

Sprechen Sie mit uns, ob wir eine optimale Förderung ermöglichen und die Bedürfnisse Ihres Kindes im Falle einer Beeinträchtigung oder Besonderheit erfüllen können.

Uns ist es im Sinne der Gemeinschaft wichtig, dass Therapien und Fördereinheiten nicht separiert (Exklusion) statt finden, sondern alltagsintegriert (Inklusion) z.B. zusätzlicher oder individueller Förderbedarf in der Gruppe oder Kleingruppe, mobile Hilfe, Sprachkurse, Abbau von Barrieren... – wir bemühen uns, jedem einen Platz in unserer Gemeinschaft zu ermöglichen.

(nach Art. 12 BayKiBiG)



Waldwichtelkindergarten AWO
Herbststraße 4
86399 Bobingen
TELEFON: 08234/3121

EMAIL: kita.bobingen@awo-schwaben.de
INTERNET: awo-kita-bobingen.de
FAX: 08234/905859

Aktuelle Öffnungszeiten ab Sept. 2019:
Montag – Freitag 7.00 – 15.30 Uhr



Gefördert durch den Freistaat Bayern

4. Ein Tag im Waldwichtelkindergarten:



07.00 – 08.00 Uhr	Der Tag im Kindergarten beginnt. Die Frühaufsteher werden in der Sonnengruppe begrüßt.
08.00 Uhr	Die Buskinder kommen an. Jeden 2. Freitag öffnet die hausinterne Bücherei.
08.30 Uhr Türe geschlossen	Ende der Bringzeit / Beginn der Kernzeit Treffen in den Gruppen zum Morgenkreis: Wir begrüßen uns, besprechen, wie wir den Tag gestalten möchten und können (Was haben wir vor, was ist erwünscht, gibt es Ideen, Gesprächsbedarf über Probleme oder Sorgen) Das Mittagessen wird von einem Kind telefonisch bestellt.
9.00 – 11.45 Uhr	Jetzt ist Zeit für Freispiel, Brotzeiten, Waldausflüge, Musiktreff, pädagogische Angebote wie Turnen, Lernwerkstatt, Bärentreff, Stuhlkreis, Kinderkonferenzen, besondere Aktionen wie Besuche in der Schule, Ausflüge, Obst- und Gemüsebrotzeit, Freispiel im Garten, Spielplatz oder Wald
11.45 – 12.15 Uhr Türe geöffnet	Abholzeit / Ende der Kernzeit Wir verabschieden uns von einigen Abhol- und den Buskindern.
12.15 – 12.45 Uhr Türe geschlossen (wenn möglich keine Abholzeit)	Die Mittagszeit beginnt Essen: In jeder Gruppe findet das warme Mittagessen und die Brotzeit statt (keine Abholzeit)
12.45 – 13.00 Uhr Türe geöffnet	Abholzeit In dieser Zeit können die Kinder nach dem Mittagessen abgeholt werden.
13.00 – 14.00 Uhr Türe geschlossen (wenn möglich keine Abholzeit)	Ruhezeit und Schlafen: Nach dem Bedürfnis des Kindes und in Absprache mit den Eltern kann das Kind zum Schlafen gehen oder eine ruhige Freispielzeit in den Gruppen verbringen.
14.00 – 15.30 Uhr (Abholzeit)	Die Nachmittagszeit beginnt Jetzt ist wieder Zeit für ausgiebiges Spielen in den Räumen/Garten und um Begonnenes vom Vormittag aufzugreifen. Da die Kinderzahl am Nachmittag abnimmt, eignet sich diese Zeit besonders gut, den Kindern Raum und Zeit für freies Spielen in Kleingruppen zu ermöglichen. Die Türe ist zwar in dieser Zeit aus Sicherheitsgründen geschlossen, wird aber bei Klingeln vom Personal zur Abholung gerne geöffnet.

5. Unsere Öffnungs- und Buchungszeiten:



Wir haben für Sie aktuell von
Montag bis Donnerstag ab 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.
Am Freitag schließen wir um 15.30 Uhr.

Änderungen ab Sept.2019: Mo.-Fr. schließen wir um 15.30 Uhr

(Die Öffnungszeiten können sich in jedem Kindergartenjahr ändern,
da sie dem Bedarf, entnommen aus der Elternabfrage, angepasst werden.)

Sie können aus folgenden Buchungsmöglichkeiten wählen:

Stunden:

Monatliche Kosten

4 Std.
4 - 5 Std.
5 - 6 Std.
6 - 7 Std.
7 - 8 Std.
8 - 9 Std.
9 - 10 Std.

*Die aktuellen Preise entnehmen Sie
bitte der separaten Preisliste*

- Eine Änderung der gebuchten Zeit ist während des laufenden nach Absprache möglich (mit Berücksichtigung des Personalschlüssels)
- Die Beiträge werden über 12 Monate berechnet
- Bring- und Abholzeiten sind in der gebuchten Zeit mit eingeschlossen

Hinzu kommt:



Monatliches Getränkegeld: 2,50 €

Auf Wunsch:



Mittagessen pro Portion: 3,20 €
(Regelmäßig für 1-5 Tage pro Woche
zubuchbar)



Bus: Kosten siehe
Bus-Infoblatt

Die Kindergarten-Kernzeit ist von 8.30 – 11.45 Uhr:

Bring- u. Abholzeiten sind in der gebuchten Zeit mit eingeschlossen.

Die staatliche Förderung von Kindertageseinrichtungen setzt in Art. 2 Abs. 2 BayKiBiG eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung voraus. Bildungsprozesse können seitens des pädagogischen Personals nur dann effektiv initiiert und begleitet werden, wenn sich die Kinder für einen Mindestzeitraum (Kernzeit) in den Einrichtungen aufhalten.



5.1 Kindergartenbus mit Begleitperson:

(bezuschusst von der Stadt Bobingen)

Buskinder mit Hin- und Rückfahrt haben folgende Buchungszeit:

8.00-13.00 Uhr

Bei einfacher Fahrt sind auch andere Buchungszeiten möglich.
Die Busanmeldung erfolgt im Kindergarten.

Monatliche Busgebühren:



Ort	Pauschal für Einzelfahrten oder Hin- und Rückfahrt
Straßberg	16,00 €
Reinhartshausen	22,00 €
Waldberg, Kreuzanger	25,00 €

Ankunft am Kindergarten: 8.00 Uhr

Abfahrt vom Kindergarten: 12.10 Uhr

6. Wir stellen uns vor:



Frau Dilek Ceylan

Sternengruppe
Kinderpflegerin im
Waldwichtelkindergarten seit: 2008



Frau Petra Harlander

Kita Leitung
Gruppenleitung Sonnengruppe
Erzieherin im
Waldwichtelkindergarten
seit: 2011



Frau Tanja Haas

Gruppenleitung der Sternengruppe
Kinderpflegerin im
Waldwichtelkindergarten seit: 2001
Pädagogische Fachkraft seit: 2017



Frau Vanessa Minnich

Sonnengruppe
Kinderpflegerin im
Waldwichtelkindergarten
seit: 2011



Unser pädagogisches Team wird unterstützt von:



Frau Edyta Mayr:

Raumpflegerin im
Waldwichtelkindergarten seit: 2017



Herr Edwin Britsch:

Hausmeister im
Waldwichtelkindergarten seit: 2011



Frau Michaela Achberger:

Mittagshilfe im
Waldwichtelkindergarten seit: 2006

In unserem Kindergarten arbeiten aktuell 6 pädagogische Fachkräfte, eine Mittagshilfe, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister. Zusätzlich bieten wir Praktikant_innen die Möglichkeit, sich auszubilden.

Die Buchungszeit der Kinder wird in Personalstunden umgerechnet. Der Personalschlüssel hängt von der Dauer der gebuchten Zeit, einem erhöhten Förderbedarf, von einem Migrationshintergrund und dem Alter des Kindes ab. Daher kann es passieren, dass wir in manchen Kindergartenjahren mit einer Zusatzkraft arbeiten dürfen und/oder die Arbeitsstunden des Stammpersonals im laufenden Jahr angepasst werden.



6.1 Teamwork und Qualitätssicherung:

Zur Umsetzung unserer fachlich kompetenten Erziehungs- und Bildungsarbeit bedarf es einer motivierten und qualifizierten Teamarbeit, bei der wir uns ergänzen. Für ein harmonisches und effektives Arbeiten verteilen wir unsere Aufgaben nach Talenten und Fähigkeiten. Dazu erstellen wir einen jährlichen Fortbildungsplan, in dem wir unsere fachlichen Kompetenzen erweitern. Das Stammpersonal arbeitet seit 2011 in unserem Haus zusammen - wir sind ein gut eingespieltes Team.

Erfolgreiche Teamarbeit ist ein vertrauensvolles Zusammenwirken, das der Kontakt- und Gesprächsbereitschaft sowie der Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeit der Teammitglieder bedarf.

(Auszüge von Ulrich Pommerenke „Ich kanns- Ich machs, 2007)



Beschwerdemanagement – Unsere Grundsätze beim Umgang mit Beschwerden und Konflikten:

Situationen, die Konflikte oder Beschwerden verursachen, werden als Erstes mit den betreffenden Kindern besprochen.

Sind für die Lösung des Konflikts weitere Gesprächspartner erforderlich, werden u.a. Teammitglieder, Eltern und gegebenenfalls der Träger mit einbezogen.

Betroffene Eltern oder Sorgeberechtigte können eine selbstgewählte Vertrauensperson (z. B.: aus dem Elternbeirat) hinzuziehen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Ergebnisse solcher Gespräche werden einzeln mit den Kindern besprochen. Wir vermeiden jedwedes Bloßstellen eines oder mehrerer Kinder und deren Eltern.

- Wir nehmen jede Beschwerde ernst – sie ist als konstruktive Kritik erwünscht
- Beschwerden werden unmittelbar und systematisch bearbeitet
- Beschwerden werden unter Einhaltung von Persönlichkeitsrechten besprochen und behoben
- Beschwerdewege sind transparent und nachvollziehbar
- Beschwerden werden stets offen besprochen und professionell geregelt
- Wir streben konstruktive Lösungen an
- Maßnahmen zur Behebung von Beschwerden dienen der Qualitätssicherung
- Jedes Beschwerdeverfahren und Lösungswege werden schriftlich dokumentiert

Bei allen Beschwerdeverfahren, die schwerwiegende Gefährdungen des Kindeswohles beinhalten, wird – je nach Konflikt oder Beschwerde – in Absprache zwischen Erziehungsberechtigten und Fachkräften professionelle Hilfe in Form von Beratungsstellen und wenn nötig staatliche Exekutivorgane hinzugezogen:

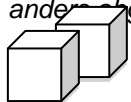
§ 8 a SGB VIII

Neuerung vom BKiSchG Art.2

„... sicherzustellen ist, dass 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen Eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, 2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie 3. Die erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, woweit hierdurch der wirksame Schutz des Kinder oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrene Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn

die diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anderweitig abgewendet werden kann.“



6.2 Konzeption – „Jeder Baustein zählt“:

Die Bausteine unserer pädagogischen Haltung, der Vorgehensweisen und der Alltagshandlungen sind in unserer Konzeption fest verankert. Wir freuen uns, die Qualität des Waldwichtelkindergartens in dieser Form für Sie transparent machen zu können.

Ein Konzept ist nie zu Ende geschrieben. Es bedarf der Überprüfung und Korrektur durch alle Beteiligten in der alltäglichen Kindergartenpraxis. Dies geschieht in unserem Haus in einer lebendigen, wertschätzenden Kommunikation zwischen den Fachkräften, dem Träger und dem Elternbeirat, vor dem Hintergrund der Erfahrungswelt unserer Kinder, um diesen die Entwicklung zu selbstbewussten und sozial und verantwortungsvoll handelnden Individuen zu ermöglichen.



Wo ist unsere Konzeption zu finden?

Unsere Konzeption liegt im Kindergarten im Elternbereich zur Einsicht aus. Auf Wunsch kann ein gedrucktes Exemplar mitgenommen werden. Darüber hinaus ist sie auf unserer homepage zum download oder ausdrucken hinterlegt (kita.bobingen@awo-schwaben.de)



Weitere Ausführungen:

Zu Beginn der Kindergartenzeit bekommt jede Familie eine Broschüre „Willkommen im Waldwichtelkindergarten“. Darin ist unser ausführliches Eingewöhnungskonzept, pädagogische Haltung und eine detaillierte Beschreibung unserer Alltagsstrukturen mit einer Liste, was für den Start alles benötigt wird, enthalten. Dazu stellt sich das Team vor und eine Übersicht der Öffnungs- und Buchungszeiten mit Gebühren sind dort hinterlegt.

Im Vorschuljahr geben wir eine weitere Broschüre heraus, die speziell auf das letzte Kindergartenjahr abgestimmt ist. Hier wird der Übergang vom Kindergarten in die Schule, wichtige Termine und Wissenswertes und der Fahrplan mit Projekten als „Bärenkind“ beschrieben.

Für einen kurzen Einblick in unseren Kindergarten liegen jederzeit in der Elternecke Flyer mit den wichtigsten Informationen bei uns aus. Dieser wird auch am Tag der offenen Türe und beim Infoelternabend Bobingen in der Singoldhalle ausgegeben.



Wir behalten uns vor, im laufenden Jahr kleine Änderungen von der Gruppe ausgehend, wie z.B.: Materialien, Bezeichnungen und Abläufe vorzunehmen.



6.3 Unsere interne Kommunikation umfasst:

Täglich:

- den Informationsaustausch am Morgen in der Sonnengruppe, um den Tag zu planen
- die tägliche Organisation der pädagogischen Bereiche
- Reflexionsgespräche über Aktionen, Planungen und Aktuelles aus der Gruppe

Wöchentlich:

- die Planung des Wochenablaufs
- Anleitungsgespräche mit Praktikant_innen, um die Möglichkeit zu bieten, Arbeiten zu reflektieren und Übungseinheiten zu planen

14-tägig:

- Teambesprechungen, die im 14-tägigen Rhythmus stattfinden
Dort planen wir die nächsten Wochen, nehmen uns Zeit für Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen. Dazu wird das ganze Team über Neuigkeiten aus dem Landkreis und aus den Ministerien informiert

Jährlich:

- Planungs- und Fachtage für das neue Kindergartenjahr
- die Aktualisierung der Konzeption
- die Überarbeitung aller Unterlagen und Materialien für das neue Kindergartenjahr
- die kontinuierliche Teilnahme an Fachtagungen, Vorträgen und Fortbildungen
- Kooperationstreffen mit den Bobinger Grundschulen, um die Einschulung, den Vorkurs, die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten zu reflektieren und den Jahresablauf zu planen

Leiter_innenspezifische Besprechungen:

- Dienstbesprechungen und Fachtagungen aller AWO-Kitaleiter_innen
- Leiter_innenkonferenzen der Bobinger Kita's
- Mitarbeiter_innengespräche um die Arbeit zu reflektieren, Wünsche und Ideen anzubringen, zur kollegialen Beratung
- Sicherstellung des Kinderschutzes nach § 8 des SGB VIII
- Kooperationstreffen mit der Kommune Bobingen, unter anderem zum Abgleich der Kindergartenplätze



6.4 Beobachtung und Dokumentation:

Unser Ziel einer Beobachtung ist nicht, uns auf Fehlersuche zu begeben und systematisch die Schwachstellen des Kindes aufzudecken, sondern den Schlüssel zu den Stärken und Ressourcen eines jeden zu finden!

Wir möchten das Kind wahrnehmen und kennenlernen, um es dann – entsprechend dem Bildungsauftrag – dort abholen, wo es steht und ihm individuelle Möglichkeiten zur Weiterentwicklung anbieten können. Der anschließende Austausch über Beobachtungen innerhalb des Teams ermöglicht durch unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven eine ganzheitliche Sicht auf das Kind.

Damit wir unsere Bildungsangebote auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder abstimmen können, nutzen wir neben den vorgegebenen Beobachtungsbögen selbstentwickelte Bögen, die zugleich den aktuellen Entwicklungsstand aufzeigen, als auch den Kindern Freude bei der Erarbeitung bereiten.

Mit folgenden Beobachtungsbögen begleiten und dokumentieren wir den Entwicklungsverlauf:

Verbindliche Vorlagen des AVBayKiBiG

(Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz)

- SELDAK Sprachentwicklung und Literacy
- PERIK Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- SISMIK Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern



Portfolio:

Für jedes Kind legen wir zu Beginn der Kindergartenzeit einen „Schatzordner“ an. In diesem Ordner sammeln wir: Lerngeschichten, Erlebtes, Geleistetes (Zertifikate für z.B.: Obst richtig schneiden, telefonische Essensbestellung,) eigene Kunstwerke, Meilensteine der Entwicklung, Fotodokumentationen...

Portfolio ist ein Entwicklungsportrait von den Bemühungen, Anstrengungen, Entwicklungen und Leistungen des Kindes während eines Zeitabschnittes. Es sind systematische, zielgerichtete und bedeutungsvolle Sammlungen von Arbeiten eines Kindes in unterschiedlichen Bereichen. Mit einem kindzentrierten Blickwinkel werden die Gedankengänge und Reflexionsweisen der Kinder darauf fokussiert, was sie lernen, wie sie lernen und wie sie sich selbst als lernende Individuen sehen und fühlen. Dadurch, dass mehr der Prozess als das fertige Produkt betont wird, werden die Kinder bestärkt, aktiver an ihrem eigenen Lernen Anteil zu nehmen und zu lernen, sowohl ihre starken als auch ihre schwachen Seiten zu erkennen.

(Projekt Zero, Harvard university)

7. Grundlagen unserer Arbeit sind:



- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)
- die Konzeption der Arbeiterwohlfahrt



7.1 Rechte des Kindes / Gesetzlicher Auftrag:

Ein Teil unseres gesetzlichen Auftrages:

Kinder haben Rechte –

Diese sind in der UN-Kinderrechtskonvention universell verankert. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

(1. Gemeinde, BEP 2006 S:23)

§ 1 SGB VIII

Jedes Kind hat ein Recht

„... auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit...“

Art. 10 , BayKiBiG Abs. 1 und 2

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden“.

Art. 13, Abs. 1 BayKiBiG

Dazu sollen die individuelle und soziale Entwicklung gefördert und Benachteiligungen vermieden werden. Notwendige Basiskompetenzen, die vom pädagogischen Personal in Kindertagesstätten in Ergänzung zur elterlichen Erziehung vermittelt werden sollen sind ein:

„...positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme und Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wichtig ist der Schutz unserer Kinder vor Verunsicherung, Diskriminierung, Demütigung, physischer und psychischer Gewalt und sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt. Um Missbrauch vorzubeugen, ist es notwendig, Macht und Abhängigkeit kritisch zu reflektieren und offen in Teamsitzungen, in Elterngesprächen und an Elternabenden zu diskutieren. Wir tragen Sorge für klare und transparente Entscheidungswege im Team und mit dem Träger, für einen offenen und fairen Umgang aller Beteiligten und einer „... Beteiligung (unserer Kinder) an allen sie betreffenden Entscheidungen...“ (SGB VIII), um dem Entstehen von Misstrauen und Ausgrenzung,

Missbrauch und Gewalt frühzeitig und wirkungsvoll entgegenzutreten. Unsere Einrichtung ermutigt, Ihr Recht, sich zu beschweren, auch auszuüben.



werden in der

8. Pädagogische Arbeit



8.1 Pädagogische Haltung:

„Es gibt keine Methode, es gibt nur Achtsamkeit!“

(Krishnamurti)

Pädagogische Ansätze sind meist in der Vergangenheit aus historischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen entstanden. Sie enthalten ein der Zeit angemessenes Menschenbild, Werte, Methoden und Ziele.

„Wir sagen nicht, wir haben eine neue Denkweise, sondern wir sagen es gibt viele Denkweisen, die uns nützlich sein können.“

(L. Freeman Dhority)

Unser Team ist in verschiedenen pädagogischen Ansätzen ausgebildet. Diesen Schatz nutzen wir flexibel und situationsorientiert. Die Vielfalt dieser Arbeitsweisen ist unser Merkmal für demokratische Pädagogik mit dem Ziel: Das Wohl des Kindes und der Kindergruppe.

Diese lebendige Handlungsweise ermöglicht uns jederzeit auf den einzelnen Menschen, ob Kind oder Erwachsener, die Kindergruppe und familiäre Gegebenheiten frei zu reagieren und entspricht den aktuellen grundlegenden Erkenntnissen der Bildungs- und Bindungsforschung.



8.2 Das macht uns besonders:

Gruppenstruktur:

Trotz Stammgruppen sind unsere Gruppentüren geöffnet und die Kinder haben im ganzen Haus Spielmöglichkeiten. In der Stammgruppe besitzt jedes Kind ein persönliches Fach, den Garderobenplatz, Portfolio Ordner, Wochentafel mit Fotomagneten und es ist dort einfach „zu Hause“. In der Regel besucht es in seiner Gruppe den Morgenkreis zur Tagesorientierung und -einteilung. Ansprechpartner (bei kindspezifischen Fragen oder Anregungen) für Eltern sind die Fachkräfte dieser Gruppe. Im Freispiel kann der Spielort und –partner aus beiden Gruppen frei gewählt werden. Projekte und Aktionen werden bei Interesse gruppenübergreifend angeboten, das heißt für alle Waldwichtel. Altershomogene Kleingruppen mischen wir nach Bedarf auch aus beiden Gruppen. Gründe können dafür sein: Kinder mit ähnlichem Entwicklungsstand gezielt zusammenführen oder mit anderen mischen.

Altershomogene Gruppeneinteilung für gezielte Aktionen:

Zur Förderung entwicklungsspezifischer Bereiche teilen wir die Gruppe folgendermaßen auf. Diese Aufteilung ist besonders wichtig bei: Turnen, Vorschule und Besprechungen. So können wir je nach Entwicklungsstand die einzelnen Aktionen vorbereiten und die Ansprüche der Altersgruppe anpassen, denn Gleichbehandlung ist nicht Gleichberechtigung.



„Zum Ziele einer gerechten Auslese lautet die Aufgabe für Sie alle gleich: Klettern Sie auf den Baum!“

Die Bedeutung der Gruppeneinteilung dargestellt mit der persönlichen Ansprache an das Kind:

Igel: **Kinder die beim Gruppeneintritt 3-4 Jahre alt sind**



„Vielleicht kennst du schon andere Kindergruppen wie die Krippe. Besonders die Igelkreisspiele werden dir Spaß machen, denn hier lernst du alle Namen der anderen Kinder kennen und die Lieder können schnell nachgesungen werden. Dein Fotomagnet, um andere Räume wie die Turnhalle oder die andere Gruppe zu besuchen, wird immer häufiger benutzt. Zum Basteln treffen wir uns oft mit den anderen Igelkindern.“

Füchse: **Das sind Kinder ab ca. 4 Jahren**



„Du bist schon länger im Kindergarten und kennst dich mit den Regeln und Abläufen schon bestens aus. Du hast jetzt vielleicht schon Kindergarten-Freundschaften und viele besondere Aufgaben. Dienste und Aktionen übst du schon und meisterst vieles selbst. Den jüngeren Kindern kannst du oft schon helfen oder Tipps geben.“

Bären: **Kinder, die im Folgejahr in die Schule kommen**



„Als Bärenkind finden nun viele besondere Aktionen für dich statt, denn in der Gruppe kennst du schon alle Spiele und Alltagsaufgaben fallen dir nicht mehr schwer. Du besuchst öfter die Schule, machst ein Schulwegtraining, nimmst am „Bärentreff“ teil. Dazu bist du ein Vorbild für die Mäuse-, Igel- und Fuchskinder!“



Übergänge (Transition):

Übergänge bedürfen intensiver Kooperation

Um Kinder und Familien bestmöglich zu begleiten und bei der Bewältigung von Übergängen zu unterstützen, bedarf es der Vernetzung und intensiven Kooperation der Bildungsorte untereinander sowie der Zusammenarbeit mit Eltern. So kann die Anschlussfähigkeit im Bildungsprozess jedes Kindes gewährleistet werden.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen für uns in diesem Prozess im Mittelpunkt, denn Menschen durchlaufen in ihrem Leben immer wieder Übergangsphasen. Die Forschung konnte zeigen, dass wir Lernerfahrungen während einer Übergangsphase auf die folgenden übertragen und diese Erfahrungen unser Verhalten, unsere Gefühle und unser Selbstbild prägen.

(Vgl. Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll: Anfang gut? Alles Besser! 2., aktualisierte Auflage 2013 S:16)



Übergang von der Familie oder einer anderen Kita in den Kindergarten

Wir möchten uns mit Ihnen und Ihrem Kind vertraut machen.

Dafür richten wir uns nicht nach vorgefertigten Eingewöhnungskonzepten mit zeitlichen Richtlinien. In Zusammenarbeit mit Ihnen erstellen wir für Sie und Ihr Kind eine individuelle Eingewöhnung.

Wie diese Eingewöhnungsform und die daran geknüpfte Zusammenarbeit gelingt, haben wir im Punkt 9. Hand in Hand – der Dialog zwischen Eltern und Kindergarten, festgehalten.

Erst wenn das Kind Vertrauen in unseren Kindergarten gefasst hat, wenn es die Räumlichkeiten, den Tagesablauf, die Bezugspersonen und die Kindergruppe kennen gelernt hat, kann es dort lernen. Kinder verfügen über vielfältige Möglichkeiten ihre Umwelt wahrzunehmen, ihre Bedürfnisse auszudrücken und aktiv auf ihre Entwicklung Einfluss zu nehmen, wenn sie dafür ein verständnisvolles Umfeld finden. Jedes Kind benötigt seine eigenen Bedingungen, um sich mit den neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen. Es hat das Recht und die Herausforderung, bei seiner Eingewöhnung mit zu wirken und zu gestalten.

Aus unserer Erfahrung heraus, ist es uns aber ebenso wichtig, dass es Ihnen als Eltern (teil) in der Übergangsphase gut geht. Wenn Sie z.B.: Organisationsschwierigkeiten am Arbeitsplatz bekommen, oder Ihnen die Trennung von Ihrem Kind selbst noch nicht ganz leicht fällt, spürt das auch Ihr Kind und es erschwert ihm die Eingewöhnung. Daher halten wir täglich mit Ihnen Rücksprache.



Ein Auszug aus „Der kleine Prinz“ Kapitel XXI von Antoine de Saint-Exupéry

Der kleine Prinz fragte: "Vertraut machen?" "Gewiß", sagte der Fuchs. "Du bist für mich noch nichts als ein kleiner Knabe, der hunderttausend kleinen Knaben völlig gleicht. Ich brauche dich nicht, und du brauchst mich ebensowenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausend Füchsen gleicht. Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt ..."

...."Man kennt nur die Dinge, die man zähmt", sagte der Fuchs. "Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgendetwas kennenzulernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften. Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr.".....



Übergang vom Kindergarten in die Schule:

Art. 15 BayKiBiG:

Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

„Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

Unser Vorschuljahr:

Für einen Übergang zur Schule, bei dem das Kind im Mittelpunkt steht, haben wir neben Kooperationsverträgen mit den Schulen „Grundschule an der Singold und Außenstelle Siedlung“, der „Laurentius Grundschule“ und der „Ludger-Hölker-Grundschule in Straßberg“ folgenden Jahresplan ausgearbeitet:

Im Vorschuljahr beginnt der Kontakt für die Kinder, die nach Straßberg in die Schule kommen mit einem weihnachtlichen Theaterbesuch in den Schulräumen. Dort treffen wir auch auf ältere Kinder, die bereits unseren Kindergarten besucht haben.

An einem Vormittag bekommen wir von den Lehrer_innen Besuch im Kindergarten. Der Kontakt in einer vertrauter Umgebung lässt sich so viel leichter knüpfen. Liegt dem Kindergarten eine Einwilligung der Eltern vor, kann ein „Übergabe-Gespräch“ mit der Lehrkraft statt finden, bei dem wir das Kind und dessen Entwicklungsstand beschreiben. So erleichtern wir der Schule, „das Kind dort abzuholen wo es steht“.

Während des gesamten Vorschuljahres besuchen die Kinder der Siedlung ca. 4x die Schule zur „Gesunden Pause“. Eltern bereiten dort ein gesundes Buffet für die Pausenzeit vor und laden auch die Kindergartenkinder dazu ein.

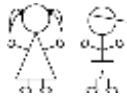
Im Februar besuchen alle zukünftigen Erstklässler mit einer Fachkraft ihre Schule und verbringen dort eine Schulstunde in einer Klasse. Es lernen sich die Lehrer_innen und Kindergartenkinder kennen.

In der Straßberger Schule gibt es einen weiteren Besuchstermin, bei dem jedes Kindergartenkind einen Paten für den Schulstart bekommt und kennen lernt. Anschließend wird das gesamte Schulhaus besichtigt und einzelne Funktionsräume erklärt.

Anschließend bekommen die Eltern den Termin zur Schuleinschreibung.

Gibt es im laufenden Vorschuljahr Bedenken oder Fragen von Seiten der Eltern, Fachpersonal oder Schule, organisieren wir ein **Schulstartgespräch** mit allen gewünschten Parteien im Kindergarten.

Des weiteren finden Elternabende im Kindergarten und der Schule statt. Es lernen sich Eltern und Lehrkräfte kennen, wir geben einen Einblick in den Prozess des Übergangs und den Begriff „Schulfähigkeit“. Der Elternabend ist grundsätzlich kein Vortrags-Abend, sondern soll Gespräche (Fragen und Sorgen) ermöglichen.



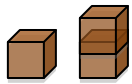
Genderpädagogik:

In unserem Kindergarten vertreten wir die Gleichberechtigung der Geschlechter. Kinder, Erwachsene und Fachkräfte dürfen und können ihre Interessen unabhängig von ihrem biologischen oder sozialen Geschlecht entwickeln und ausleben.

Kein Junge und kein Mädchen wird daran gehindert, auch geschlechtsunspezifische Erfahrungen zu sammeln und auszuprobieren.

Konkret heißt das z.B.: Jungen dürfen Prinzessinnenkleider anziehen und Mädchen dürfen Flieger konstruieren, Gewalt wird bei beiden Geschlechtern gleichermaßen eingeschränkt bzw. geregelt. Allerdings unterstützen wir die Kinder in ihrer Wahrnehmung als Junge oder Mädchen und akzeptieren ihr Rollenverständnis. Dafür ändern wir auch spontan Liedtexte oder Buchinhalte.

Von unseren Mitarbeiter_innen erwarten wir, dass alle Tätigkeiten nach Absprache von beiden Geschlechtern ausgeübt werden und so Gleichberechtigung als Vorbild gelebt wird.



8.3 Leitziel:

An erster Stelle steht für uns, dass sich Ihr Kind bei uns geborgen und sicher fühlt. Nur mit gegenseitigem Vertrauen und Akzeptanz können wir ein Umfeld schaffen, in dem das Kind sich frei entfalten kann. Unsere dialogische Haltung zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Waldwichtelkonzept. Es dient den Kindern in unserem Alltag als Vorbild, wie sie einem anderen Menschen / einer Situation gegenüber treten können.

Dialogische Haltung:

Das Wort Dialog leitet sich ab vom griechischen *dialogos* und bedeutet soviel wie: „untereinander geteilter Sinn“

„Beim Dialog steht das gemeinsame Neue, das im Gespräch entstehen kann, im Zentrum. Der Dialog setzt sich damit ab von der Diskussion. Ihr Ziel ist die kritische Analyse. Es gibt viele verschiedene Ansichten und jeder vertritt eine andere Meinung. Diese wird analysiert und zergliedert. Während bei der Diskussion der eigene Standpunkt zentral ist, steht beim Dialog das gemeinschaftliche Teilhaben am Gedankenfluss aller im Mittelpunkt.“

(Christine Schmid-Maibach Supervision Beratung Weiterbildung 1 www.netzwerkweb.ch)

Gleiches wenn möglich – Besonderes wenn nötig!





8.4 Schlüsselprozesse - Bei uns wirst du stärker:

Für ein Leben in der Gemeinschaft brauchen wir demokratische Werte.
Wir nehmen die Kinder ernst und wertschätzen ihre Meinungen und Bedürfnisse genau, wie wir auch behandelt werden möchten.



Die wichtigen Kompetenzen, die wir im Leben brauchen, lernen wir nicht auf der Schulbank oder aus einem Buch:

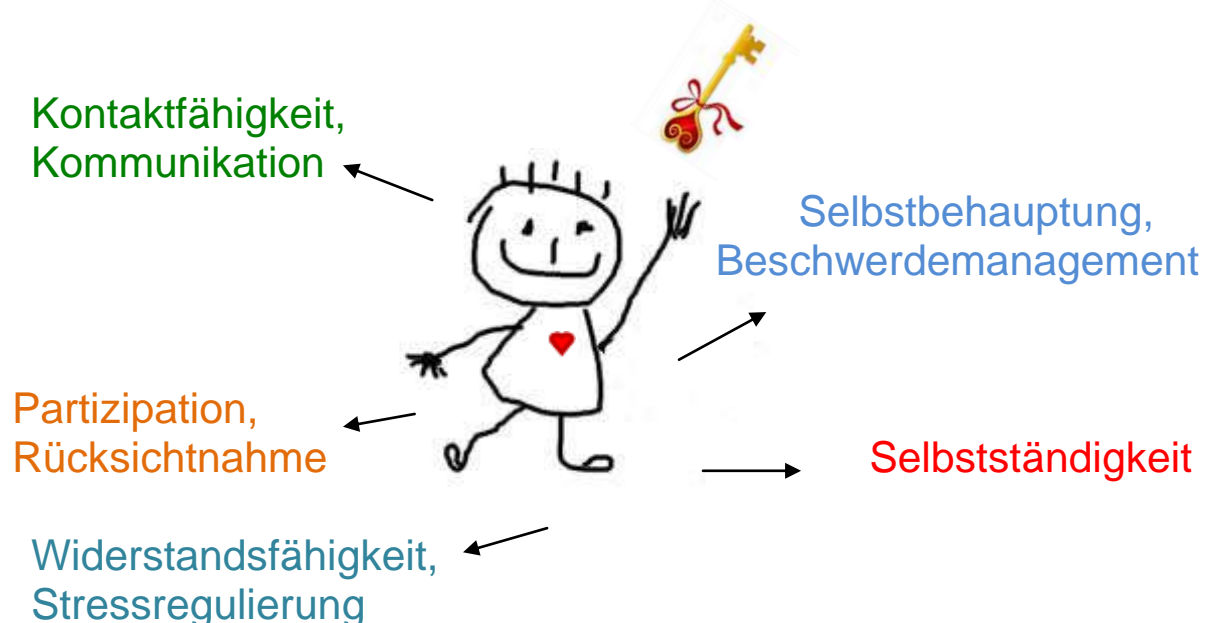
- Bei einem Problem die Fassung behalten und nach Lösungen forschen.
- Wie gehe ich damit um, wenn meine Ideen anderen nicht gefallen – gut gefallen?
- Kritikfähig sein, nicht persönlich verletzt sein, sondern konstruktiv an sich arbeiten (Fehlerfreundliche Einstellung zu sich und anderen entwickeln)
- Nicht auf Befehle warten – Eigeninitiative im Leben ergreifen!
- In einer Gemeinschaft leben / arbeiten und dabei die Kunst beherrschen, seine eigenen Bedürfnisse zu erfüllen und andere dabei nicht zu verletzen oder ignorieren.

Zum „Lernen, wie man lernt“ braucht es

**Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren**

- Neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen und flexibel nutzen
- Wissen zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen
- Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- Sich bewusst machen, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht
- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren
- Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können
- Das eigene Lernverhalten planen und sich die eigenen Planungsschritte bewusst machen

(BEP 5. Erweiterte Auflage 2012, Beispiele aus Seite 54)



Wie nah diese Themen im Alltag das Kind berühren und betreffen, stellen wir mit der persönlichen Ansprache an das Kind dar:



Kontaktfähigkeit, Kommunikation

Wir geben dir genügend Raum, um erste Kontakte zu anderen aufzunehmen. Unser Eingewöhnungskonzept ist darauf ausgerichtet, dass du mit deiner Persönlichkeit, so wie du bist in unserer Kindergemeinschaft ankommen kannst.

Das beginnt schon im Morgenkreis, bei der persönlichen Begrüßung, in Kinderkonferenzen, beim täglichen Ablauf, im Freispiel und alltäglichen Aufgaben lernst du deine Wünsche und Bedürfnisse anderen mitzuteilen, zuzuhören und gemeinsame Lösungen zu finden. Dafür gibt es viele Möglichkeiten der Kommunikation für dich.



Du kannst zum Beispiel ein Anliegen an die Wochentafel heften, damit das Thema beim nächsten Kreis angesprochen wird. Oder du schließt dich mit einer Gruppe Kindern zusammen und ihr tragt euer Anliegen der Kindergruppe oder einer Fachkraft vor.

Wenn du eine andere Muttersprache sprichst, lernen wir sehr schnell wichtige Worte, damit wir uns besser verstehen und lassen uns immer neue Tricks einfallen um mit dir sprechen zu können (Bilderkärtchen, Bücher in deiner Sprache, Dolmetscher wie Eltern, andere Kinder, Personal)



Beschwerdemanagement und Selbstbehauptung

Unser Umgang mit deinen Beschwerden

Das Recht sich beschweren zu dürfen ist gesetzlich vorgeschrieben:
(vgl. Art. 12, 13 UN Kinderrechtskonvention)

Trau dich, deine eigene Meinung zu vertreten und berechnete Forderungen zu stellen wie z.B.: ein Versprechen einfordern. Das kann spontan im Alltag oder geplant in einer Kinderkonferenz statt finden.

Wir nehmen jede Äußerung ernst, denn was andere / dich verletzt, beschämt oder ärgert ist nie harmlos und muss immer beachtet werden!

Lernen aus erster Hand:

Deine eigene Meinung zu entwickeln, deine Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, dafür in der Gemeinschaft zu stehen – das kannst du nicht nur von anderen lernen sondern darfst es bei uns selbst erforschen und üben.

Unsere pädagogische Haltung ermöglicht dir Freiräume in denen du deine Meinung jederzeit offen sagen kannst. Wir haben immer ein Ohr für Kritik, individuelle Bedürfnisse, Sorgen und neue Ideen. Dafür gibt es bei uns viele Möglichkeiten, wie z.B.:

- **Der Sorgenstab im Kreis**

(wer ihn in die Hand nimmt, kann der ganzen Gruppe sagen, was nicht in Ordnung ist. Anschließend beraten wir uns gemeinsam und sammeln Lösungsvorschläge)

- **Persönliche Gespräche**

Können mit oder ohne Eltern und einer Fachkraft geführt werden

- **Ideentafel**

Ein zu besprechendes Thema wird aufgemalt und beim nächsten Kreis angesprochen

- **Das Selbstbestimmungsrecht bei jeglichen Aktionen**

Keine erzwungenen Rollen oder Handlungen z.B.: alle tanzen bei einem Fest, jeder macht bei einem Projekt mit...

- **Jährliche Kinderbefragung in „Schrift- und Malform“**



Partizipation / Rücksichtnahme

Partizipation ist gesetzlich vorgeschrieben:
UN-Kinderrechtskonvention Art. 12,
Kinder- und Jugendhilfegesetz: §8 und §45 SGB VIII

Deine eigenen Wünsche und Bedürfnisse müssen auch manchmal zurück stehen. Du wirst lernen, dich in Andere hinein zu versetzen (Empathie) und Rücksicht zu nehmen. Wir lernen, Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren, Entscheidungen zu treffen, die Konsequenzen zu tragen und konstruktive Kritik aussprechen und annehmen lernen.

Du wirst bei demokratischen Abstimmungen (Partizipation) auch mal überstimmt werden. Es kann passieren, dass die anderen Kinder deine Idee nicht gut finden, oder die Idee nicht umgesetzt werden kann, weil dadurch Regeln verletzt werden oder es anderen schadet.(z.B.: „es dürfen nur noch Buben in den Garten“ oder „ich bestimme selbst ob ich nur die Nachspeise esse und das Mittagessen nicht“)

Partizipation = *participare* (lat.) teilnehmen, Anteil haben

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“

(Richard Schröder, 1955)

Beispiel für Partizipation aus unserem Alltag 2018/2019:

Zum Jahresbeginn begehen wir unseren Garten und stellen fest, dass Spielmöglichkeiten fehlen. Beide Gruppen sammeln Ideen im Morgenkreis. Dazu suchen wir Bilder aus dem Katalog heraus. Nach genauer Beschreibung der Wünsche findet eine geheime Wahl statt. Jedes Kind hat 2 Stimmen in Form von Klebepunkten, die es hinter das oder die Wunschgeräte klebt.

Für die weiteren Aktionsschritte wird der Kinderrat für dieses Projekt aus beiden Gruppen aufgestellt. Dieser Rat spricht und handelt ab sofort stellvertretend für alle Kindergartenkinder. Der Kinderrat trifft gemeinsam mit Herrn Scheiterbauer-Pulkkinen (Vorstand Kinder- und Jugendhilfe AWO) die endgültige Entscheidung über den Geräteverkauf.

Der Kinderrat verfasst einen Brief an Herrn Scheiterbauer-Pulkkinen, indem er zur Besichtigung und Besprechung eingeladen wird. Bei diesem Treffen wird das Budget besprochen und mit einem Zahlenstrahl dargestellt.

Vor dieser Besprechung kommt der Kinderrat erneut zusammen und klärt die Preise der einzelnen Wünsche. Somit können wir mit dem Zahlenstrahl, dem Budget und den Einzelpreisen eine reale Entscheidung treffen. Zusätzlich findet eine Begehung des Gartens statt, ob die ausgewählten Spielgeräte überhaupt einen Platz zum Aufstellen hätten.

Nach einigen Berechnungen mithilfe eines Taschenrechners und des Zahlenstrahls kommt der Vorstand und der Kinderrat zu einer Einigung und die Bestellung kann eingeleitet werden.

Nach den Genehmigungen, die bei der AWO erst bearbeitet werden müssen, schicken wir die Bestellung in die Buchhaltung der AWO und warten auf das „Grüne Licht“ zum bestellen.

Nach der Bestellung erhalten wir die Liefertermine (die sehr lange dauern, da die Geräte erst bei den Firmen gebaut werden müssen)

Mit dem Hausmeister planen wir parallel die Aufbautermine für unsere neuen Geräte.





Resilienz (Widerstandsfähigkeit), Stressregulierung

Es wird auch mal schwierige Situationen geben, in denen du traurig, wütend oder enttäuscht bist z.B. wenn du bei einem Spiel verlierst oder mit jemandem streitest.

Du wirst dabei lernen, dich danach wieder zu beruhigen, nicht alles so schwer zu nehmen und dich auch mal auf einen Streit einlassen kannst.

Dazu geben wir dir zur Hand:

- Grundhaltung: Jedes Gefühl darf da sein und hat einen Grund!
- Themenaufarbeitung: Welche Gefühle habe ich und warum?



- Streitregeln:
 - < Jede Partei wird vom Gegenüber angehört,
 - < Was jemanden verletzt oder ärgert ist nie harmlos!
 - < Wir kommunizieren verbal – Faustlos
 - < Lösungen, Kompromisse werden gemeinsam erarbeitet.

„Gemeinsam durchlebte Konflikte stärken die Beziehung, vermiedene schwächen.“
(Matthias Weis)



Selbstständigkeit

Du wirst bald lernen, eigene Entscheidungen zu treffen.

Mit jeder neuen Aufgabe kommt ein Stückchen Selbstständigkeit hinzu, z.B.:

- Getränke beim Brotzeiten selbst einschenken, das Mittagessen ausschöpfen, Arbeitsmaterial auswählen, Hilfe anfordern wenn etwas nicht gelingt, durch Tipps eigene Lösungswege entdecken, wie die Matschhose auf den Boden legen um besser hineinschlüpfen zu können oder die andere Gruppe fragen, wenn uns etwas fehlt wie Löffel, Teller oder Papier.

Du kannst dich für viele verschiedene Dienste bei uns an der Wochentafel mit einem Foto „eintragen“: z.B.: Zeitwächter mit einer Uhr bei Gesprächsrunden, Mittag essen bestellen, die Spielzeit mit dem Aufräumlied beenden, Tisch decken uvm.

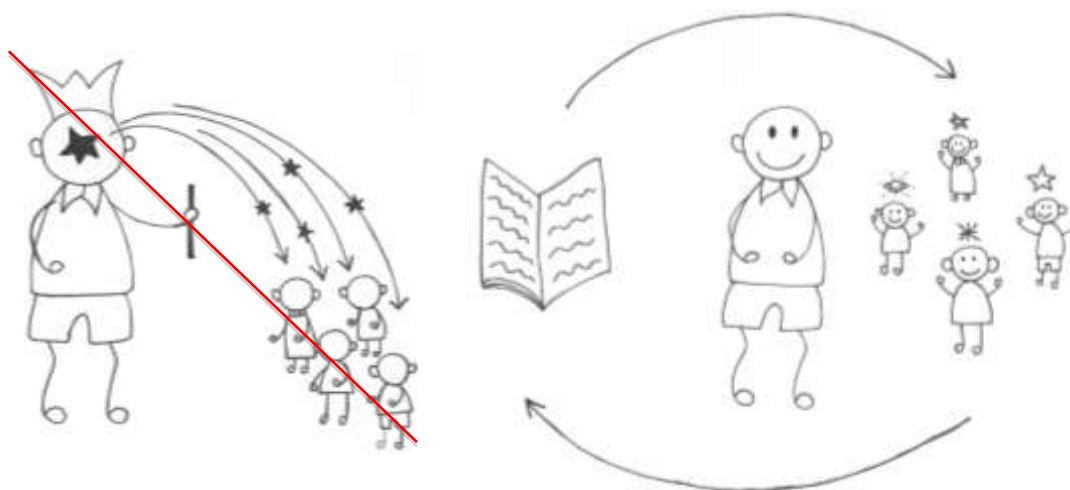
Du bist auch für deinen Bereich selbst verantwortlich, z.B.:

- Spielsachen, die nach dem Aufräumen noch stehen bleiben sollen, markierst du selbst mit deiner roten Ampel – das Zeichen für andere: Sie müssen dich erst fragen, um es zu benutzen oder es stehen lassen.



8.5 Unser Bild vom Kind:

Kinder brauchen Vertrauen, Ehrlichkeit und Respekt für ihre Persönlichkeit und Entwicklung. Sie lernen am nachhaltigsten, wenn sie experimentieren und forschen können. Eine fehlerfreundliche Umgebung motiviert und gibt dabei Sicherheit. Dazu braucht es verlässliche Strukturen, Vertrauen in ihre Fähigkeiten und eine ansprechende und bedürfnisorientierte Umgebung. Wir begegnen jedem Kind liebevoll, authentisch und ehrlich, sodass wir es auf seine Weise mit unserer Persönlichkeit und unserem Fachwissen begleiten und unterstützen können.

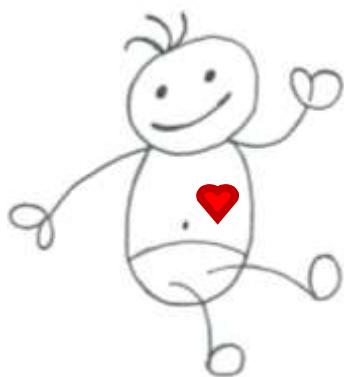


8.6 Das kompetente Kind:

Als Basiskompetenzen werden als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

(Vgl. 2.Gemende, BEP S:43)



Soziale Kompetenz

Motorische Kompetenz

Kognitive Kompetenz

Emotionale Kompetenz

Die Kompetenzen sind hier nur zur Veranschaulichung einzeln aufgelistet. In den folgenden Beispielen aus der Praxis ist zu erkennen, dass sie realistisch eng miteinander verwoben sind.



8.7 Erfahrungslernen - Bei uns wirst du fit: Praxisbeispiele aus unserem Alltag:

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich.

Lass es mich tun, und ich verstehe“

(konfuzianische Weisheit)



Sprache und Literacy

Das Kind erlebt die Sprache als ein wichtiges Element, um Kontakte und Beziehungen aufzubauen.

Im gesamten Tagesablauf bieten wir vielfältige Sprach- und Sprechanlässe für Ihr Kind. Dabei sind wir Vorbild mit Aspekten gelungener Kommunikation:

Ein Einblick, was dahinter steckt:

Wir:

- begegnen uns gegenseitig mit Wertschätzung und achten auf Blickkontakt
- legen großen Wert auf Höflichkeitsformen
- halten uns an Gesprächsregeln und hören aktiv zu
- benützen einen reichhaltigen Wortschatz
- philosophieren und unterhalten uns
- öffnen jede zweite Woche unsere hausinterne Bücherei zum Ausleihen von Büchern
- lesen im Dialog (Das Kind hört nicht nur passiv zu, sondern beteiligt sich aktiv an der Geschichte)

Gezieltes Sprachtraining:

- Xaver und seine Zootiere
(Kennenlernen von Buchstaben, Reimen und Silben klatschen)
- Gesprächsrunden, Abstimmungen, Kinderkonferenzen
Auftrag: „Formuliere deine Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle, Standpunkt...“
- Jegliches Handeln wird in der Gemeinschaft zur Sprache gebracht z.B.:
Warum machst du das? Was brauchst du? Erkläre mir...
- Wir verzichten auf das Hinweisen von Fehlern, sondern wiederholen Wörter und Sätze richtig.
- Beobachtungsbögen wie: SELDAK, SISMIL, hauseigene Bögen
- Sprachspiele auf gezielte Einzelbereiche: Silbentresser, Das SCH-Monster, Brett- und Tischspiele für Reime, Wortgruppen, Satzbildung uvm.
- Sprachvorkurse für Migranten und deutsche Kinder werden mit Absprache der Schule angeboten

- **Kognitive Kompetenz:**

Fantasie und Kreativität: Reime erfinden, Sätze bilden

- **Sprachkompetenz:**

- **Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation**

Kinder lernen in der Kommunikation die Bedeutungen von Gesten und Mimik oder Tonfall zu verstehen und entwickeln gleichzeitig ihre eigene Gestik und Mimik. Ein differenziertes Verständnis von nonverbalen Signalen und die Entwicklung ausdrucksvoller und differenzierter Körpersprache sind Bestandteil von Sprachkompetenz

- **Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation, zum Dialog:**

Zur Sprachentwicklung gehören auch: Freude an Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer, die Fähigkeit zuzuhören, die Freude am lebendigen Geben und Nehmen im Gespräch, am dialogorientierten Verhandeln

- **Entwicklung von Literacy**

Es gibt hierfür leider keinen entsprechenden deutschen Begriff (in Fachkreisen wird es gelegentlich mit „Literalität“ übersetzt). Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint.

Auszug aus dem AVBayKiBiG:

§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung

„Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.“



Kreativität und kulturelle Bildung

Kinder setzen sich spielerisch mit der eigenen und anderen Lebenswelten und Ausdrucksformen auseinander. Mit Hilfe von Rollenspielen, kleinen Theaterstücken, beim Malen, Tanzen und Musizieren stärken sie ihre Ausdrucks- und Handlungsfähigkeit. Kulturelles Handeln geschieht in der Regel in Gruppen und stärkt somit das soziale Verhalten. Kinder unseres Kindergartens haben zum Teil ihre Wurzeln in anderen Kulturbereichen. Die Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Lebensbereichen im gemeinsamen Gespräch, im Spiel oder beim Singen fördert die soziale und kulturelle Kompetenz jedes Einzelnen.

Ein Einblick, was dahinter steckt:

Wir:

- stellen verschiedenste Materialien und Techniken für Freies Erforschen am Maltisch oder gezielte Projekte zur Verfügung
- arbeiten kaum mit Schablonen, sondern erarbeiten bevorzugt Bastelanleitungen mit den Kindern selbst z.B.: „Wie baue ich ein Kastanienmännchen“, Faltbuch „Das Schneeglöckchen Schritt für Schritt“
- wählen Lieder, Kreis- und Rollenspiele aus verschiedenen Kulturen aus
Regelmäßig treffen wir uns zum Musiktreff, denn für jedes Projekt oder Thema, das sich in den Gruppen entwickelt, finden wir passende Lieder und Spiele
- thematisieren neue Kulturen in unserer Gemeinschaft und interessieren uns für Bräuche, Religionen, Werte und Normen z.B.: Muslimische Feste, Besuch der Moschee
- pflegen unsere Sitten und Bräuche z.B.: Zur Begrüßung in die Augen sehen und die Hand geben

- **Querverbindungen zu allen anderen Bereichen**

Ästhetische Bildung durchdringt nahezu jeden im vorliegenden Orientierungsplan beschriebenen Bildungsbereich. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes (Sprache, Mimik und Gestik, Singen und Musizieren, Bewegen und Tanzen). Kreative und fantasievolle Lösungsstrategien sind auch in Bereichen wie Mathematik, Naturwissenschaften und Technik gefragt. Ästhetische Lernprozesse überschneiden sich z. B. mit den Bereichen: Sprache und Literacy - Wenn Kinder sich untereinander über ihre Sinneseindrücke oder ihre „Kunstwerke“ austauschen, wird ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit gestärkt. Wenn Kinder gestalterisch mit Schriftzeichen und Schrift umgehen, Bildergeschichten erfinden, selbst Bilderbücher gestalten und Theater spielen, dann verbinden sich sprachliche und gestalterische Ausdrucksformen.

Als Beispiel unser Kunstprojekt 2019



Jahresthema: 50 Jahre Stadt Bobingen 2019

Ortsteil: Reinhartshausen / Das Dilger Atelier



In unserem Dilger Atelier sucht sich jedes Vorschulkind ein Kunstwerk von Josef Dilger aus. Vom Kulturamt Bobingen steht hierfür auch ein originales Bild als Leihgabe für uns bereit.

Das Bild mit der gläsernen Blumenvase auf einem roten Tisch war ein Hochzeitsgeschenk an Madame Clement. Ihr Sohn brachte auf ihren Wunsch das Bild erst kürzlich aus Frankreich wieder „nachhause“ zur Stiftung.

Technik und Ablauf:

Gleich drauf los malen, wie in einem Malbuch oder im Kindergarten geht natürlich im Atelier nicht!

- **Analyse:**
Gemeinsam mit einer Pädagogin wird das Originalbild genauestens analysiert und betrachtet. Dabei werden erste Materialien, wie die Farben und Pinselgröße ausgewählt
- **Planung und Organisation der Arbeitsschritte:**
Danach beginnt das Kind mit der Pädagogin die Leinwand in „Bereiche“ einzuteilen. Dort entstehen dann mit Bleistift erste Markierungen wie z.B.: wo beginnt und endet der Tisch, wie dick ist das Brett auf dem Bild, wo steht die Vase, welche Form und Höhe benötigt sie, wie viele Blüten sind zu sehen und an welche Stelle müssen sie platziert werden, befindet sich die Blüte, das Blatt oder der Stängel im Vorder- oder Hintergrund des Bildes... Das Kind entscheidet anschließend, mit welchem Bereich des Bildes es beginnen möchte
- **Farbenkunde:**
Die Farbe des gewünschten Bereiches wird betrachtet, besprochen und auf einer Palette gemeinsam angemischt. Hier entwickelt das Kind ein Auge und Fachwissen über Farben. Beispielsweise stellen wir lila mit rot, blau und weiß her. Wobei ein dunkles lila noch etwas schwarz benötigt und eine hellere Abstufung mehr weiß braucht. Klare Farben verwendet der Maler selten, daher mischen wir oft die verschiedenen Rottöne des Tisches mit braun, Ocker oder weiß, damit die Originalfarbe erzielt wird.
Das „Spielen mit den Farben“ lässt den Künstler ganz in das Bild versinken und erweckt die Kreativität
- **Technik, Feinmotorik und gezieltes Umsetzen von Gelerntem:**
Die Pädagoginnen erklären und zeigen dem Künstler die optimale Pinselstärke und -führung. Für einen lebendigen Effekt kann auch eine weitere Farbe direkt auf das Bild aufgetragen und verstrichen werden. Für feine oder kleine Bereiche des Bildes wird nur die dünne Pinselspitze verwendet. Große Flächen benötigen einen dickeren Pinselkopf.

Regelmäßiges Auswaschen des Pinsels, des Malwassers und gegebenenfalls ein verdünnen der Farbe mit klarem Wasser sind ebenfalls wichtig. Der Arbeitsplatz wird ständig der aktuellen Arbeit angepasst. So wird das Bild (und das Original) auch mal auf den Kopf gestellt

- **Geduld, Konzentration, Ästhetik und Motivation:**

Mit ständigem Vergleich des Originals und der eigenen Arbeit entsteht in stundenlanger Arbeit das Kunstwerk. Hierbei entwickelt der Künstler enorme Ausdauer zur Fertigstellung des Bildes. Während dieser konzentrierten Arbeit kann man große Fortschritte bei der Umsetzung von Technik, eigene Ideen und die steigende Begeisterung beobachten. Nun ist die Pädagogin nur noch ein stiller und staunender Beobachter!



Forschende, fragende Kinder - Mathematik, Technik, Naturwissenschaften

In der Lebenswelt der Kinder ist Mathematik überall vorhanden. Mathematisches Denken hilft den Kindern, die Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Es vermittelt ihnen Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Sie begegnen der Mathematik unbefangen und mit viel Neugier (durch zählen, vergleichen, klassifizieren und ordnen). Ein von Anfang an positiver Bezug zur Mathematik ist die Voraussetzung für spätere schulische Lernprozesse.

Maria Montessori spricht von einem „mathematischen Geist“ und stellt somit heraus, dass Mathematik etwas ist, was zum Menschen an sich gehört. Schon Kleinkinder bauen sich mathematische Strukturen auf (Montessori spricht hier von der Arbeit des mathematischen Geistes): sie nehmen viele Dinge in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Menge wahr und versuchen immer wieder zu ordnen und Systeme zu entwickeln. Dabei erleben sie ständig den Dialog und die Bedeutung von Chaos und Ordnung.

In unserer Lernwerkstatt und auch in den Gruppenräumen stellen wir hierzu verschiedene Materialien u.a. Montessori Material, Experimente aus dem „Haus der kleinen Forscher“ zur Verfügung.

Ein Einblick, was dahinter steckt:

Mathematische und Naturwissenschaftliche Kompetenzen:

- Mengenverhältnisse und Vergleiche: Viel – Wenig, Groß – Klein, sortieren – zuordnen (Xaverspiel zum Ertasten von Zahlen in Säckchen, Waage mit Gewichten, Maßband zur Größenerfassung, was ist kleiner oder größer...)
- Formen erkennen und benennen:
Bei der Faltgeschichte im Bärentreff werden gezielt verschiedene Formen gefaltet, Tischspiele und Bilderbücher werden bereit gestellt, Aufgaben lösen in Beobachtungsbögen, Beschreibungen im Alltag
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte
Die Funktion der Zahlen als Ziffern zur Codierung und Unterscheidung (Telefonnummer oder Postleitzahl)
- Zählen:
„ZählDienst“ – wieviele Kinder sind heute da? Aufgaben bei einer Rhythmikstunde – eine bestimmte Anzahl Kastanien in ein Körbchen zählen, das an der Sprossenwand hängt, Kegelspiel – wieviele Kegel sind gefallen, Zubereitung von Nahrungsmitteln – Zutaten zählen oder abwiegen
- Naturwissenschaften:
Experimente mit: Luft / Sauerstoff (Kerzentest oder Luft sichtbar machen durch Essig und Backpulver das Blasen erzeugt), Wasser (was schwimmt was nicht, was ist schwerer oder

leichter) Beobachtungen, aufstellen von Hypothesen: Veränderung und Zyklus der Umwelt, Samen pflanzen – was passiert wenn eine Pflanze alles bekommt außer: Licht, Wasser, Erde oder Luft ? (Test mit 4 Pflanzen)

- **Technik und Umwelt:**
Magnetspiele und Experimente, Arbeitsstationen: Welcher Schlüssel öffnet welches Schloss? Zahnradsysteme erforschen und bauen



Übungen des praktischen Lebens Beispiel „Das Mittagessen bestellen“

Übungen des praktischen Lebens bieten Kindern einen „Schlüssel zur Welt“. Sie nehmen mit Tätigkeiten wie Schuhe binden, Essen ausschöpfen oder Getränke einschenken, Tisch decken etc. am Leben der Erwachsenen teil. Sie erwerben Fähigkeiten, welche ihre Unabhängigkeit fördern und sie lernen, ihre Umgebung zu verstehen und sich in ihr zurechtzufinden. Die Aufgaben werden in kindgerechter Form angeboten. Kinder haben dadurch die Möglichkeit, sich ihre soziale und materiale Umwelt anzueignen. Sie gelangen zu mehr Sicherheit und Selbstvertrauen in ihrem eigenen Handeln und damit zu Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme.

Am Montag bestellt ein Kind im Morgenkreis das Mittagessen für die ganze Woche telefonisch bei der Metzgerei Naumann in Bobingen.

Ein Einblick, was dahinter steckt:

- **Kognitive Kompetenz:**
Mathematik: Zahlen lesen, benennen und auf der Tastatur wiederfinden
Gedächtnis: Die vorher besprochene Portionszahl merken
- **Sprache / Soziale Kompetenz:**
Gesprächsregeln am Telefon: Sich vorstellen, Grund des Anrufs nennen, auf Fragen eingehen, ohne Gesten antworten wie z.B. nur nicken, laut und deutlich sprechen, sich vor dem Auflegen verabschieden
- **Personale Kompetenz:**
Zuversicht und Mut des Kindes als Voraussetzung, diese Aufgabe zu bewältigen, Lob und Anerkennung durch die Gruppe, das positive Ergebnis (Mittagessen kommt wie bestellt) und das anschließend ausgehändigte Zertifikat für den Portfolio Ordner
- **Resilienz (Widerstandsfähigkeit):**
Mit Stress umgehen: Vor der Gruppe im Kreis diese Aufgabe erfüllen, spontan auf Fragen reagieren und sinngemäß antworten, alle Aufgabenschritte befolgen
Umgang mit Enttäuschung: Sich eingestehen, einen Fehler gemacht zu haben, etwas noch besser zu lernen (Zahlen lesen, laut sprechen...) Mut, es erneut zu versuchen
- **Partizipation / Autonomieerleben (selbstgesteuert):**
Selbstbestimmung, ob und wann diese Aufgabe gemacht wird – Es gibt für das Kind keine festen Vorgaben, es hat lediglich die Möglichkeit in seiner gesamten Kindergartenzeit das Mittagessen zu bestellen
- **Selbstregulation:**
Eigenes Handeln reflektieren können – „Das habe ich gut gemacht“, oder „Das hat noch nicht so gut geklappt, das übe ich nochmal“



Gesundheit, Bewegung, Hygiene und Sauberkeitserziehung

Leben ist Bewegung. Zahlreiche Untersuchungen bestätigen, dass körperliche Bewegung, möglichst oft im Freien, die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern positiv beeinflusst. Wir bieten deshalb besonders für die Ganztagskinder Freispielzeit in unserem Außenbereich, umliegenden Spielplätzen oder regelmäßigen Waldtagen an.

Um selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, braucht das Kind Wissen über gesundheitsförderndes Verhalten.

Ein Einblick was dahinter steckt :

- Signale des Körpers wahrnehmen:
Unterscheiden lernen zwischen Hunger und Appetit,
Anzeichen von Sättigung erkennen und darauf reagieren, Reaktionen des Körpers auf bestimmte Lebensmittel wie Allergien oder zu viel Fett, Zucker
Sauberkeitserziehung: Wann muss ich auf die Toilette gehen
- Esskultur und Tischmanieren um gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen zu verstehen
- Wissen über kulturelle oder familiäre Essgewohnheiten und Verständnis dafür erlangen (wie Vegetarier oder muslimisches Essen)
- Erfahrungen über die Zubereitung, Verarbeitung und Zusammenstellung von Speisen
- Gespür für den Körper entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient (Ernährung, Bewegung, Sauerstoff, Gefahren beim Klettern – gegebenenfalls Vorhaben abbrechen können, Verhalten im Straßenverkehr, Stressregulierung für Körper und Geist)
- Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
Begleitende Sauberkeitserziehung mit Berücksichtigung aller Hygienemaßnahmen wie: richtiges Händewaschen nach dem Toilettengang, die Toilette sauber hinterlassen
- Wir bieten gezielte Turn-, Rhythmikstunden oder freie Bewegungsbaustellen für Alters- oder Entwicklungsgruppen an

Zum gesundheitsförderlichen Ernährungsverhalten und dem Kennenlernen verschiedener Gemüse- und Obstsorten erhalten wir neben regelmäßigen Koch- und Backangeboten, wöchentliche Lieferungen der „rollenden Gemüsebox“.



Sie beinhaltet eine bunte Mischung an Obst und Gemüse je nach Saison, Qualität und Verfügbarkeit. Es sind meist 2-3 Gemüse- und 3 Obstsorten enthalten. Alle Produkte stammen aus biologischem Anbau, kontrolliert von anerkannten Verbänden bevorzugt aus der Region.
(gefördert und gesponsert durch die EU und das Land Bayern)

9. Hand in Hand - Der Dialog zwischen Eltern und Kindergarten



Sie, liebe Eltern, sind unser wichtigster Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder. Deshalb wünschen und brauchen wir den intensiven Austausch und die Zusammenarbeit mit Ihnen. Wir sehen

SIE als „Experten“ Ihres Kindes und
UNS als „Experten“ der Kindergruppe an!

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir die Schlüssel zur eigenen Stärke und zu den Potenzialen ihrer Kinder finden, anstatt permanent nach Fehlern zu fahnden.

Durch unsere dialogische Grundhaltung sehen wir den gemeinsamen Austausch mit Ihnen als gleichwertigen und gleichwürdigen Partnern als Chance, neues Wissen und Gedanken kennen zu lernen und sich gegenseitig zu stärken und zu unterstützen.



9.1 Zusammenarbeit in der Eingewöhnungszeit

Eine gelungene Eingewöhnung braucht von Eltern und Fachkräften intensive Zusammenarbeit

- **Schnuppertag, Kennenlernfragebogen, Beobachtung:**

Bei der Anmeldung in unserem Kindergarten laden wir Sie und Ihr Kind zu einem Schnuppertag ein. An diesem nehmen wir uns vorrangig die Zeit, Sie kennen zu lernen, während Ihr Kind frei wählen kann, wie weit entfernt es von Ihnen den Kindergarten erkundet. Wir entscheiden uns ganz bewusst für diese erste Form des Kontaktes, da sich Ihr Kind an Ihnen orientiert (Vorbild).

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist für uns die Beobachtung, wie sich Ihr Kind mitteilt und mit den neuen Eindrücken umgeht.

An diesem Tag füllen wir gemeinsam unseren Kennenlernfragebogen aus.

Die Informationen helfen uns, Verhalten zu „lesen“ und auf Ihr Kind individuell einzugehen z.B.: wie sich das Kind bei Trennung, Trauer, Wut oder Enttäuschung verhält, was es beruhigt und ihm dabei hilft.

Der erste Kindergarten tag wird besprochen und geplant.

- **Zeitliche Organisation:**

Ehrliche Absprachen ermöglichen eine konstruktive Organisation. Teilen Sie frühestmöglich mit, wie flexibel oder gebunden Sie an Arbeitszeiten sind und bereiten Sie ein

„Not-netzwerk“ vor, wer Ihr Kind alternativ abholen kann.

Planen sie keinen Urlaub oder andere Aktionen in der Eingewöhnungszeit – Fehltage erschweren Ihrem Kind das Ankommen in der Gruppe.

Die Bringzeit beginnt während dieser Zeit um 8.00 Uhr, auch wenn Sie regulär vor 8.00 Uhr gebucht haben. Das Frühdienstpersonal wird aus beiden Gruppen zusammengestellt. Aus Erfahrung erschwert es den Abschied, wenn das Kind nicht in seiner Stammgruppe in Empfang genommen werden kann.

- **So könnten die ersten Tage aussehen:**

Grundphase

Sie kommen mit Ihrem Kind in den Kindergarten und bleiben so lange dabei, wie es für Ihr Kind wichtig ist. Bitte drängen Sie das Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen. Es ist wichtig, dass Ihr Kind die Freiheit hat, sich jederzeit von Ihnen zu lösen oder wieder zurückzukehren. Als Brücke zwischen gewohnter und neuer Welt, können von Zuhause vertraute Gegenstände wie ein Kuscheltier gerne mitgebracht werden.

Trennungsphase

Wenn Sie als „sicherer Hafen“ nicht mehr gebraucht werden, beginnt die Trennungsphase. Mit Absprache einer Fachkraft und vor allem der Verabschiedung vom Kind, verlassen Sie den Gruppenraum / oder Kindergarten. Die Zeit Ihrer Abwesenheit steigert sich nach und nach. Bleiben Sie unbedingt telefonisch erreichbar und in der Nähe des Kindergartens.

Wir brauchen bei ausgemachten Abholzeiten absolute Verlässlichkeit!

Die Erfahrung, dass sich das Kind auf uns und was wir ihm sagen, verlassen kann, ist sehr wichtig für den Aufbau von Vertrauen. Es muss sich auch auf unser Wort verlassen können z.B.: Wenn wir sagen, es wird nach dem Brotzeiten abgeholt.

Schlussphase der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist grundsätzlich erst dann abgeschlossen, wenn das Kind seinen Platz in der Kindergruppe gefunden hat, die Fachkräfte als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihnen trösten lässt. Auch wenn die Eingewöhnungsphase gelungen ist, kann es vorkommen, dass Ihr Kind anfangs in der Trennungssituation noch weint und protestiert. Das passiert auch manchmal bei älteren Kindern im Kindergarten. Die bereits hergestellte Beziehung zur Gruppe hilft dann über die Trennung hinweg.

Nach der Eingewöhnung laden wir Sie zum ersten Elternabend ein. Sie erhalten aktuelle Informationen über die Gruppensituation und unseren pädagogischen Auftrag. Im Herbst bieten wir zusätzlich Termine für Einzelgespräche an. Sie erfahren dort die Rolle des Kindes in der Gruppe und den aktuellen Entwicklungsstand.



9.2 Zusammenarbeit Tag für Tag:

- Wir informieren Sie regelmäßig über das Gruppengeschehen, Veränderungen, Projekte, Ausflüge und vieles mehr über **Briefe in Form von Elternpost** oder einige male im Jahr über eine Wichtelzeitung
- **Tür- und Angelgespräche:** „Wie geht es dem Kind heute?“, helfen uns auf das Kind individuell einzugehen und kurze Infos weiter zu geben
- **Beim Abholen** tauschen wir uns mit Ihnen gerne darüber aus, wie das Kind den Tag erlebt hat
- **Entwicklungsgespräche** bieten wir im Jahr mindestens einmal an. Dort erfahren Sie wie es Ihrem Kind in der Gruppe geht, welche Schritte es gerade macht und bekommen Einsicht in Beobachtungsunterlagen
- **Zusätzliche, geplante Gespräche** können sowohl Sie, als auch wir jederzeit in Anspruch nehmen z.B.: bei Verhaltensveränderungen, Ereignissen oder Veränderungen in der Familie
- **Fotoausstellungen**, kleine Berichte über das aktuelle Gruppengeschehen und ein **Wochenrückblick** wird stets im Kindergarten ausgestellt

- Zum Kindergartenjahresbeginn wählen die Eltern einen **Elternvertreter (Elternbeirat)**
Der Elternbeirat dient als Sprachrohr zwischen Eltern, Kindergarten und Träger
- Sie haben die Möglichkeit zur **Mitarbeit bei Projekten** und Festen wie z.B.: „Stellenausschreibung“ als Osterhase, Beteiligung an der Tombola, Organisation und Umsetzung von Festen und Aktionen, Back-, Bastel- oder Lesepatzen
- Unsere **interne Bücherei** öffnet im 2-Wochen-Rhythmus.
Der Büchereidienst (morgens ca. eine Stunde) wird vom Elternbeirat organisiert
- Wir bieten **Elternabende** mit pädagogischen und praktischen Themen an z.B.:
 - Informationsabend für das neue Kindergartenjahr
(das aktuelle Geschehen in der Kindergruppe und Vorhaben)
 - Thema „Schulfähigkeit“
 - Ereignisse, die im laufenden Jahr entstehen, können an einem Elternabend vorgestellt werden
 Zusätzlich werden Elternabende über das Familienbüro „Mittelpunkt Familie“ angeboten
- Für die Zusammenarbeit und zur Qualitätssicherung geben wir einmal im Jahr einen **Fragebogen an die Eltern** heraus, der anschließend mit dem Elternbeirat und dem Träger ausgewertet und besprochen wird. Die Ergebnisse werden anschließend im Kindergarten veröffentlicht
- Wenn Sie ein **Hobby oder einen Beruf haben, der zu unserem aktuellen Thema passt**, oder für Kinder interessant ist, freuen wir uns sehr über einen Besuch am Vormittag, bei dem Sie darüber erzählen und Anschauungsmaterial zeigen können



9.3 Beschwerdemanagement:

In jeder Gemeinschaft gehören Konflikte, Unstimmigkeiten und andere Meinungen zum Alltag. Ohne sie ist eine ehrliche und konstruktive gemeinsame Zeit nicht möglich. Deshalb bekommt dieser Bereich auch einen besonderen und ebenso wichtigen Stellenwert in unserer Zusammenarbeit.

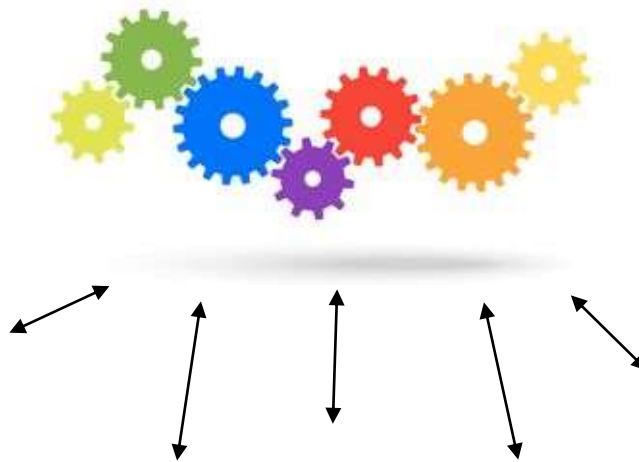
Beschwerden, die das Zusammenleben im Kindergarten betreffen, werden von uns zeitnah bearbeitet. Kommen Sie mit Ihren Anliegen, Sorgen und Wünschen gerne vertrauensvoll auf uns zu. Sollte dies für Sie auf direktem Wege nicht möglich sein, werden Elternbeschwerden in kleinem Kreis bestehend aus Sorgeberechtigten, einer selbst gewählten Vertrauensperson (z.B.: aus dem Elternbeirat) und Fachkräften besprochen.

Beschwerden oder Konflikte von mehreren oder vielen Sorgeberechtigten werden in einer Elternrunde besprochen und gegebenenfalls mit Hilfe einer Beratung (AWO) Lösungswege erarbeitet.

Wir bieten Ihnen verschiedene Möglichkeiten, Ihre Anliegen, Beschwerden oder Wünsche mitzuteilen:

- Im Dialog mit dem Stammpersonal Ihrer Gruppe, der betreffenden Fachkraft oder der Kita-Leitung
- Elterngespräch mit einer oder mehreren Fachkräften
- Austausch mit einem oder mehreren Mitgliedern des Elternbeirats
Der Elternbeirat dient als Sprachrohr zwischen Eltern und Kindergarten
- Anonymer Elternfragebogen (1xjährlich)

10. Kooperation mit anderen Institutionen



Kindergärten der Stadt Bobingen

SVE Graben

Öffentliche Einrichtungen
wie Firmen und Vereine

Grundschulen der Stadt Bobingen
(Kooperationsvertrag)

Presse

Ausbildungsstätten wie
Schulen o. Fachakademie

Mobile Hilfe
der Förderschule Königsbrunn

Kommune

AWO Ortsverband

Heilpädagogische Fachkräfte wie
Ergotherapeuten, Logopäden...

Landratsamt

Familienbüro Bobingen

Frühförderstellen wie
Hessing Klinik, Josefinum

§ 8b SGB VIII **Neuerung des BKiSchG**

„(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien 1. Zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie 2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.“

11. Die Geschichte des Kindergartens



- 1974** Eröffnung unserer Einrichtung in der ehemaligen Siedlungsgaststätte der Familie Schumann
Die Leitung übernimmt Frau Magdalena Baur
Der Waldspielplatz des Kindergartens wird angelegt
- 1982** Durch ein Neubaugebiet in der Siedlung steigen die Kinderzahlen stetig an
Zu dieser Zeit besuchen ca. 50 Kinder am Vormittag und 36 Kinder am Nachmittag den Kindergarten
- 1983** Frau Waltraud Palm übernimmt die Leitung des Kindergartens
- 1985** Die Kindergartenleitung geht an Frau Anneliese Färber über
- 1991** Auf dem Spielplatzgelände wird ein großes Gartenhaus zur Aufbewahrung von Gartenspielgeräten und Verbrauchsmaterial errichtet
- 1992** Einführung der Zahnpflege durch eine zahnärztliche Fachkraft
- 1995** Neue Betreuungsformen entwickeln sich.
Die Kinder können sich im ganzen Haus aufhalten. Die Bewegungsmöglichkeiten sind nicht mehr auf die Gruppenräume beschränkt. Gruppenübergreifende Angebote finden statt
- 1996** Einweihung des großen Gartenspielgerätes, ermöglicht durch die Stadt Bobingen, den AWO-Ortsverband und den Bezirksverband der AWO Stadtbergen.
Einführung des Elternfrühstückes durch den Elternbeirat
- 1997** Durch die starke Nachfrage nach Mittagsbetreuung für Kinder wird ab Januar diesen Jahres warmes Mittagessen angeboten
- 1998** Um Eltern mehr am Kindergartenalltag teilhaben zu lassen und Einblick in die Arbeit zu gewähren, werden Hospitationstage angeboten
- 1999** Festakt zum 25-jährigen Jubiläum der Einrichtung
- 2002** Herausgabe der pädagogischen Konzeption „Jeder Baustein zählt“
- 2004** Festakt zum 30-jährigen Geburtstag des Kindergartens
Väter gestalten mit ihren Kindern Holzfiguren zum Jubiläum
- 2005** Beginn eines gezielten Sprachtrainings für Vorschüler

- 2006** Teilöffnung der Gruppen für gezielte Förderbereiche
Die Nachfrage nach Mittagsbetreuung steigt stetig an, deshalb wird das Team durch eine Mittagshilfe erweitert
- 2007** Eröffnung einer zusätzlichen Beschäftigungsecke im Eingangsbereich
Erweiterung des Teams durch eine Teilzeitfachkraft
Beginn einer gezielten Förderung des mathematischen Bereichs
- 2008** Die Betreuung von Kindern ab 2 Jahren, 9 Monate wird möglich
Eine Wickelkommode wird eingerichtet
Ausbildung von MitarbeiterInnen zur Fachkraft für unter-3-jährige.
Einführung: „Tag der offenen Tür“
- 2009** Einführung von gruppenübergreifenden Lernwerkstätten
Bei individueller Förderung Aufteilung der altersgemischten Gruppen in drei altersspezifische Gruppen:
Jüngere Kinder > Igelkinder
Mittlere Kinder > Fuchskinder
Vorschul-Kinder > Bärenkinder
- 2011** Ein zusätzliches Gartenspielhaus für die Kinder entsteht
- 2012** Zertifizierung vom Bayerischen Staatsministerium für eine eigene Sprachförderkonzeption
Eröffnung der hauseigenen Bücherei
- 2013** Anschaffung eines neuen Klettergerüsts auf unserem Spielplatz
Aufnahme von Kindern ab 2 Jahren, 6 Monate möglich > Mäusekinder
- 2014** Jubiläumsfeier – Unser Kindergarten wird 40 Jahre
Frau Färber und Frau Haas gestalten das Bilderbuch: Puschls Mutprobe
- 2015** Die Kindergartenleitung geht an Frau Petra Harlander über
- 2016** Überarbeitung der Konzeption: Unter anderem entsteht eine neue Grundhaltung der Pädagogik, das hauseigene Eingewöhnungskonzept und detaillierte Schlüsselprozesse in der Praxis werden aktualisiert und der Konzeption hinzugefügt
- Große Baumfällaktion im Kindergarten mit anschließender Neubepflanzung des Gartens

2018 Einbau der Markise über dem Sandkasten als Sonnenschutz
Überdachungen als Sonnenschutz über den Sitzgelegenheiten
Anschaffung zweier Holzpferdchen mit Stall für Rollenspiele im Garten; eines davon
gespendet von Familie Matthies
Beschaffung einer neuen Nestschaukel; ebenfalls gespendet von Familie Matthies

Großes Beteiligungsprojekt der Kinder:
Der Kinderrat beantragt bei Herrn Scheiterbauer-Pulkkinen die Freigabe für die
ausgewählten Garten-Spielgeräte

Renovierungsarbeiten im Kindergarten: der Kindergarten wird neu gestrichen

2019 Beteiligung am Stadtjubiläum „Bobingen 50 Jahre Jung“ und zugleich Jubiläumsfeier
des Kindergartens: „45 Jahre Waldwichtel“

Großes Jahresthema: „Bobingen und seine Ortsteile“
Teilnahme an der Vernissage im Bobinger Rathaus zu Ehren des Reinhartshausener
Künstlers Josef Dilger mit nachgemalten Kunstwerken der Bärenkinder
Wir lernen die Stadt mit ihren Legenden, wie das „Bobinger Büble“, Lieblingsplätze der
Kinder, Sehenswürdigkeiten und Wappen sowie geschichtliche Details kennen